

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 43 (1993)

Heft: 2

Buchbesprechung: Musée d'Art et d'Histoire Genf [Claude Lapaire] / Kunsthaus Zürich
[Christian Klemm]

Autor: Schneider, Boris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pierre Graber: **Mémoires et réflexions**. Préface de Jean Liniger. Lausanne, Editions 24 heures, 1992. 268 p., ill.

Hier bewahrheitet sich die Regel, dass Memoiren oft mehr über die Grundauffassungen ihrer Verfasser als über das rückblickend Berichtete aussagen. Das hauptsächliche Schreibmotiv liegt offensichtlich im Bedürfnis, seine Meinung über die aktuelle und künftige Politik der Schweiz im allgemeinen und der SPS im besonderen mitzuteilen. Auf diesen Teil der Publikation, die «réflexions», soll nicht näher eingegangen werden. Alles in allem handelt es sich um eine Art Dekadenklage und um eine Kritik an die Adresse des linken Parteiflügels. Im anderen Teil der Schrift, den «mémoires», dominieren leider die allgemeinen Rekapitulierungen bekannter Vorgänge, vom sozialistischen Schisma von 1920, über den Rütli-Rapport von 1940 zur Mirage-Affäre von 1964. Höchst selten stösst man auf Schilderungen illustrativer Erlebnisse. Am sprechendsten sind (wie meistens?) die Darstellungen der Jugendjahre in La Chaux-de-Fonds und in Bern. Über die Bundesratsjahre (1970–1978) und die in diesen Jahren vom Verfasser dieser Schrift geleitete Aussenpolitik erfährt man wenig. Am dichtestens ist das Kapitel über die Entführung der Swissair-Maschine 1970 nach Zerka, doch auch diese Ausführungen bringen kaum Neues. Breiten Raum nehmen die Jahre 1933–1945 ein, ohne dass jedoch persönliche Erinnerungen vermittelt würden. Hier tritt der Verfasser als Historiker auf, und zwar gegen den Revisionismus «angeblicher» Historiker. Bereits im Vorwort markiert er, dass er es schlecht ertrage, wenn Schweizer die Schweiz anschwärzten. Pilet-Golaz wird als Repräsentant des autoritären Freisinns des Waadtlandes charakterisiert, Guisans politischer Hintergrund wird dagegen nicht beleuchtet, die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Dritten Reich, inklusive die Waffenlieferungen, werden auch in ihrem Ausmass als notwendig gerechtfertigt, die Übernahme des «Nazi-Goldes» dagegen wird kritisiert. Mit der zeitlichen Entfernung würde diese Zeit mehr und mehr durch ideologisierende Geschichtsbilder verzerrt. «Depuis quelque temps, on voit des historiens façonner l'histoire et orienter leurs recherches dans les sens de la culpabilisation de leur pays» (S. 134).

Georg Kreis, Basel

Claude Lapaire: **Musée d'Art et d'Histoire Genf**. 1991. 128 S., Abb. ISBN 3-908184-03-7. Christian Klemm: **Kunsthhaus Zürich**. 1992. 128 S., Abb. ISBN 3-908184-08-8. Auslieferung: BD Bücherdienst CH-8840 Einsiedeln, OLF SA, CH-1707 Freiburg.

In der Buchreihe «Museen der Schweiz» sind die ersten zwei Bände erschienen. Herausgegeben werden die Kunstbücher aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft von der Bank Paribas (Schweiz) in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. Die getrennt in deutscher, französischer und in englischer Sprache und erst noch in einer broschierten und in einer gebundenen Ausgabe veröffentlichten Bände zeigen auf rund 130 Seiten über 170 Farbbilder (leider im Zürcher Band ohne Nummern) der wichtigsten Werke der vorgestellten Museen, begleitet von erläuternden Texten.

Der Genfer Band erinnert uns daran, dass 1559 Calvin die Genfer Akademie gründete, die sich u. a. auch mit Kunst beschäftigte. Das erste echte Kunstmuseum der Schweiz, das «Musée Rath», wurde 1826 eröffnet, fand 1910 im jetzigen Prachtbau des «Musée d'Art et d'Histoire» eine neue Bleibe. – Das Kunsthhaus Zürich geht auf die Sammlung der 1787 gegründeten Kunstgesellschaft zurück, des ältesten

noch bestehenden Kunstvereins. 1910 wurde das heutige Museumsgebäude eröffnet und 1958 und 1976 erweitert. Der Zürcher Band zeugt vom besonders avantgardistischen Bemühen der Direktoren Wehrli und Baumann.

Geplant sind weitere Bände über die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur, das Museo Cantonale d'Arte in Lugano, die Musées d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds / Le Locle, das Kunstmuseum in Bern, die Collections Baur in Genf. Damit erweitert die Banque de Paris et des Pays-Bas ihre vom Fonds Mercator getragene Kunstbücher-Edition auf die Schweiz und leistet einen wertvollen Beitrag zur Kultur unseres Landes.

Boris Schneider, Zürich

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte. Hg. vom Deutschen Historischen Institut Paris. Bd. 18/1, 1991: **Mittelalter – Moyen Age.** Sigmaringen, Thorbecke, 1992. X, 334 S., Abb. ISBN 3-7995-7224-4. DM 58.–.

Der Teilband «Mittelalter – Moyen Age» eröffnet den auf drei Bände konzipierten Jahrgang 1991 der historischen Fachzeitschrift «Francia». Er umfasst quellenkundliche Studien zur Chronologie der Vita des Germanus von Auxerre, Artikel zur Namengebung bei den ältesten Frankenkönigen und im merowingischen Königshaus (mit genealogischen Tafeln und Notizen), Hypothesen zu Gründung und Schicksal der karolingischen villae Chaussy und Genainville, Überlegungen zum Kreuzzugaufbruch Eugens III. von 1145/46, einen Aufsatz zu den königlichen Stiften und ihren Geistlichen in der Kapetingerzeit sowie eine Edition der Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Miscellen und ein ausführlicher Rezensionsteil mit über 60 Buchbesprechungen mediävistischer Arbeiten runden den Band ab.

Daniel Büchel, Freiburg

Die abendländische Freiheit vom 10. zum 14. Jahrhundert. Hg. von Johannes Fried. Sigmaringen, Thorbecke, 1991. (Vorträge und Forschungen XXXIX, hg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte). 528 S.

Die «Freiheit im Spannungsfeld von Wissen und Leben», im Wirkungszusammenhang von Freiheitsideen und sozialer Wirklichkeit, ist Thema des vorliegenden Bandes, Ertrag zweier Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises auf der Insel Reichenau in den Jahren 1987 und 1988. Gefordert war vom Herausgeber Johannes Fried ein umfassender, zentraler Zugriff, die Überwindung des traditionellen und unfruchtbaren Nebeneinanders von ideen- und sozialgeschichtlicher Betrachtung und Analyse. Eine den Beiträgen vorangestellte vorläufige Bilanz des Herausgebers kommt zwar nicht um die auch dem Leser nicht verborgene Erkenntnis herum, dass trotz vieler Ansätze und Anregungen das Nebeneinander von «Theoretikern» und «Praktikern» bestehen, das Verhältnis zwischen konkreten *libertates* und abstrakter *libertas* ungeklärt bleibt. Gerade in den Widersprüchen und offenen Fragen, im augenscheinlichen Spannungsverhältnis zwischen den einzelnen Aufsätzen dürfte indessen ein Vorzug und Gewinn in der Lektüre liegen, zudem bei einem Gegenstand, den Fried als «Schlüssel zum politischen Weltbild im Abendland» bezeichnet.